

## II. Der Unterricht als Resonanzgeschehen

»Menschen sind wie Musikinstrumente; ihre Resonanz hängt davon ab, wer sie berührt« (Constancio C. Vigil, Schriftsteller; 1876-1954)

Wilhelm von Humboldt: Eine ›bildende‹ Weltbeziehung/ Bildung sei eine »innige« Verknüpfung zwischen Selbst und Welt, in der sich Selbst und Welt geistig wie emotional gegenseitig berühren und ›durchdringen‹.

Bildung finde nur dort statt, wo die Menschen in ihrem »Inneren« von der Welt berührt werden: „Was also der Mensch notwendig braucht, ist [...] ein Gegenstand, der die Wechselwirkung seiner Empfänglichkeit mit seiner Selbstthätigkeit möglich mache.“

## III. Wie bildet sich ein Resonanzdreieck?

Wenn beide Seiten offen genug sind, um Resonanz zuzulassen, aber autonom/geschlossen genug, „mit eigener Stimme zu sprechen“.

- Anverwandlung setzt einen eigenen Zugang voraus: nicht Antworten, abfragen!
- Auf die eigene Stimme des Schülers hören
- Kleine Resonanzzeichen sind von elementarer Bedeutung: ein Lächeln, ein Nicken, ein Sehen, ein Beim-Namen-Nennen; ein Darauf-Zurück-Kommen
- Gestalten Sie den (Zeit-)Raum: Anverwandlung (nicht: Verschönerung) des Klassenzimmers durch Bilder; machen Sie es, sprechend!
- Führen Sie eine Klassen-/ Kurshymne ein und lassen sie diese singen und tanzen! Resonanz ist eine leibliche Erfahrung!
- Berühren und Berührtwerden ist das Gegenteil professioneller, ausschließlich auf Autonomie zielender Didaktik.

Resonanzverfahren gelingen nur auf der Basis intakter ‚Resonanzachsen‘.

- Selbstwirksamkeitserwartungen: Sich zutrauen, einander zu erreichen – keine Angst davor haben, sich ergreifen zu lassen
- Intrinsische Interessen: Interesse haben und Interesse wecken; Begeisterungsfähigkeit (wechselseitig!)
- Anerkennung: wechselseitige Wertschätzung – Missachtungserfahrungen sind Resonanzkiller Nr. 1

## IV. Wie bildet sich ein Entfremdungsdreieck?

Ob es zur Etablierung von Resonanz- oder Entfremdungsdreiecken kommt, hängt ganz wesentlich von Kontextfaktoren ab:

- a) Wettbewerb (Angst) ist ein Entfremdungsmodus: Schule als ‚verdinglichte‘, konkurrenzförmig organisierte, stumme Stoffvermittlung zur effizienten Aneignung...
- b) Beschleunigungszwänge verhindern die Ausbildung von Resonanzachsen
- c) Raum und Leib sind von elementarer Bedeutung!

## V. Leitthesen

- 1.) Unterricht gelingt, wenn die Resonanzverhältnisse intakt sind: wenn Schüler sich vom Stoff und vom Lehrer ‚angesprochen‘ fühlen.
- 2.) Unterricht misslingt, wenn und wo Schule für Lehrer und Schüler zu einer kardinalen Entfremdungszone werden: Sie stehen sich und dem ‚Stoff‘ dann abwehrend oder gleichgültig gegenüber.
- 3.) Resonanzfähigkeit ist die Voraussetzung ebenso wie die Folge der Anverwandlung von Weltausschnitten, die uns dann ‚etwas angehen‘: Das ist etwas anderes als die Aneignung des Stoffes (die den Lernenden ‚unberührt‘ lässt).

## VI. Fazit

Die Frage, die sich aus diesen einfachen Überlegungen ergibt, lautet: Wie schaffen wir es, unsere Schulen und unseren Unterricht von ‚Schauplätzen der Entfremdung‘ in ‚Resonanzoasen‘ zu verwandeln? Welche Möglichkeiten stehen uns in den Bereichen der Unterrichtsgestaltung, der Raumgestaltung, der pädagogisch-didaktischen Instrumentarien, aber auch der Freizeitangebote zur Verfügung?

## Literatur:

- H. Rosa: Weltbeziehungen im Zeitalter der Beschleunigung. Umriss einer neuen Gesellschaftskritik; Berlin: Suhrkamp 2012
- H. Rosa: Beschleunigung und Entfremdung. Entwurf einer kritischen Theorie spätmoderner Zeitlichkeit; Berlin: Suhrkamp 2013
- H. Rosa: Leben lernen?! Der andere geheime Bildungsauftrag der Schule, in: Lernen lernen – Wie stricken ohne Wolle? 13 Experten streiten über Konzepte und Modelle zur Lernmethodik, hg. von Wolfgang Endres, Weinheim und Basel: Beltz-Verlag 2007, S. 40-58.